Westfälische Zeitung.

№ 116. *Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.*

Paderborn, Donnerstag, den 12. August 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

Die Holländer auf dem Gebiete der Volkswirthschaft.

ō Paderborn, 11. August.

Montequieu sagt an einer Stelle seines Werkes über den „Geist der Gesetze", daß es ein Zeichen glücklicher Volkszustände sei, je ruhiger, ereignißloser die politische Oberfläche, d. h. also je langweiliger die Zeitungen sind. Auch Emil de Girardin meint, daß man auf staatliches Wohlbefinden in einem Lande schließen könne, wo die Journale, wie die englischen und amerikanischen mehr mit Handel und Wandel, mit Wissenschaft und Kunst und mit den täglichen Erscheinungen des Lebens auf dem Markte und im Gerichtssaal sich beschäftigen. Auf Frankreich ließe sich dieses Beispiel freilich jetzt auch anwenden; allein man würde sehr irren, wenn man nur nach der Oberfläche urtheilte, denn die Ruhe des Standrechts mag in einzelnen Zügen vielleicht Aehnlichkeit haben mit der Ruhe des Glückes. Auch in Italien, Oesterreich und Rußland ist die Scheinruhe nur eine erzwungene. Auf Holland hingegen können wir die Aussprüche der beiden geistreichen Männer anwenden, denn das Volk hat dort völlig freien Spielraum aller seiner Kräfte. Es vergeudet seine Kräfte aber nicht in Formstreitigkeiten, sondern in rastlosem, wirklichem Schaffen. Da dem Holländer jeder Augenblick für verloren scheint, den er nicht praktischen Dingen — Arbeiten — oder Genüssen zuwendet, so kommt er wirklich vorwärts und hat verhältnißmäßig mehr Kapital angehäuft, kann also mehr Arbeitskraft lohnend beschäftigen und ist folglich der Lösung der sozialen Frage näher, als irgend ein anderes Volk; denn der Zinsfuß ist in Holland durch die Fülle an Kapital bei Regierungsanleihen bis auf 2pCt. herabgesunken. Je niedriger der Kapitalzins, desto höher ist natürlich der Arbeitslohn, denn das Kapital sucht Beschäftigung und so kommt es, daß wir in Holland wirklich die Ruhe — des Glückes finden. Zugleich haben daselbst auch die wahren Prinzipien der Volkswirthschaft so große Verbreitung erhalten, daß sogar Mitglieder der Regierung sich entschieden zu unserer Fahne bekennen, während wir in Deutschland nur einen einzigen Staatsmann haben, der die volkswirthschaftlichen Prinzipien zu schätzen weiß, unseren Ministerpräsidenten. Wir werden zu diesen Bemerkungen veranlaßt durch eine Ansprache, mit welcher der Commissar der holländischen Regierung die niederländische Gewerbeausstellung in Arnheim eröffnet hat. Es sind bekannte Wahrheiten, die er sagt, aber die Wahrheit aus solchem Munde macht mehr Eindruck. Derselbe sagte u. a.: „In den früheren Zeiten schien man von der Idee auszugehen, daß nur eine bestimmte Menge Reichthümer auf der Erde vorhanden sei, so daß des Einen Reichthum des Andern Armuth zur Folge hätte. Diese Zeit dauerte Jahrhunderte und selbst jener geniale Zwingherr, der in diesem Jahrhundert den größten Theil Europas in Ketten schlug, suchte darin Machtvermehrung. Monopol, Geheimhalten und lähmender Kampf Aller gegen Alle, ein blutiger Handelsstreit der Nationen unter einander gingen damit Hand in Hand. Zufrieden mit oder strebend nach ausschließlichem Besitz, bestand der Wetteifer mehr in Retorsion als in zunehmender Entwickelung, und wurde eine betrügliche Handelsbalance bei den irrigen Begriffen von dem Münzwesen, die Probe von Gewinn oder Verlust. Nach vielseitigem Kampf zur Erhaltung des in vieler Hinsicht veralteten Alten begann das Industriesystem eine neue Morgenröthe leuchten zu lassen. Theilnahme Aller, unbekümmerte Konkurrenz, Oeffentlichkeit, ein kraftweckender Wetteifer, ein friedlicher Verkehr der Nationen lagen darin im Gegensatz mit dem frühern System eingeschlossen. Man begann zu bemerken, daß Capital Capital bildet, daß der Reichthum des Einen die Armuth des Andern linderte.

„Alsbald huldigte man dem freien Schwunge des Geistes und eine Entdeckung verdrängte die andere. In Folge dessen produzirte man wohlfeiler und wohlfeiler, machte Mehrere zu Theilnehmern des Genusses und Dessen, was praktisch den Streit über Vortheil und Nachtheil endigen mußte, und man hatte Arbeit für mehr Hände als früher. Wenn nun auch dabei nicht zu verkennen ist, daß dieses ein unaufhörliches Verpflanzen von der Produktion, vom Gewinn und Verlust hervorbrachte und Einige, die früher in sichern Häfen schlummerten, in dem nothwendig gewordenen Wettstreit untergingen, so gewann doch mit Recht der Grundsatz Boden, daß das Einzelinteresse dem Allgemeinen untergeordnet sein müsse. Ein Streben zur beständigen Entwickelung unseres Vermögens, sowohl des materiellen als des geistigen, gemäß unserer Bestimmung war ohne Opfer nicht zu erlangen, aber der großartige Zweck, die Veredelung durch Selbstbewußtsein, der frei gewordene Flug nach Besserem, das genießende Theilnehmen von Mehreren war der Opfer werth.

„Ein Ausfluß dieser veränderten Zustände ist eine öffentliche Industrieausstellung und wir dürfen nicht vergessen, meine Herren, daß eine Ausstellung nicht allein materieller Art ist, sondern auch den Maßstab liefert der Resultate des menschlichen Verstandes, des menschlichen Wissens und Könnens. Gut geleitet werden diese wohlthätig auf die sittlichen Zustände zurückwirken, und der vielseitige Verband zwischen den vielen Interessen wird sich endlich zur allgemeinen Staatswohlfahrt erheben."

Nachdem der königl. Commissär noch ein Weniges über den unmittelbaren Vortheil einer Ausstellung für die Arbeiter und Industrieunternehmer gesagt, schließt er mit dem Satze, daß wohl verstandener Egoismus das Beförderungsmittel für die Interessen Aller sei.

* **Berlin**, 10. August. Unterm 6. Aug. hat der Minister des Innern eine Verfügung erlassen, nach welchem die Oberpräsidenten die nöthigen Einleitungen treffen sollen, damit die Provinziallandtage im Anfang September d. J. zusammenberufen werden können.

— Wenn der Umstand, daß die Staaten der Darmstädter Koalition zu Stuttgart tagen wollen, zu der Muthmaßung geführt hat, daß die Stellung Würtembergs in der Zollfrage wieder die frühere sei, so scheint, wie das „C. B." schreibt, dieser Schluß nach hier vorliegenden Thatsachen nicht gerechtfertigt. So wenig Würtemberg als Baden haben die Position, die sie gegenüber der jüngsten Erklärung ihrer früheren Mitverbündeten inne hatten, seitdem verlassen, und was die persönlichen Meinungen und Wünsche des Königs von Würtemberg und des Prinz-Regenten von Baden betrifft, so liegen darüber — wie dieser Lithographie aufs glaubwürdigste versichert wird — so unzweideutige Aeußerungen vor, daß an eine Rücklehr dieser Fürsten zu einer Preußen abgewandten Verbindung nicht wohl gedacht werden kann. — Das „C. B." spricht ferner von einer Aenderung der sächsischen Politik, indem dahin zielende Bemühungen „einflußreicher Personen" nicht ganz ohne Aussicht auf Erfolg geblieben seien. — Es scheint indessen, als gehe hier die Hoffnung über das Thatsächliche hinaus, vielmehr dürfte für jetzt wohl noch Hr. v. Beust mit Hrn. v. d. Pforden Hand in Hand gehen.

— In Bezug auf das der Stadt Emden in dem Septembervertrage zugestandene Recht einer freien Niederlage ist, so viel bekannt geworden, bis jetzt eine Entschließung noch nicht vorhanden. Der Stadt selbst ist die Wahl überlassen, ob sie von diesen Zugeständnissen an Stelle der ihr durch die Wiener Kongreßakte und den preußisch-hannoverschen Vertrag vom 29. Mai 1813 stipulirten Privilegien Gebrauch machen will; diese Wahl hat sie aber noch nicht getroffen. Wie man indeß hier anzunehmen Grund hat, wird die Stadt die Bewilligungen des Septembervertrages den älteren Einrichtungen vorziehen, zumal man schon bei Abschluß des Vertrages sich auf beiden Seiten ausdrücklich darüber einverstanden erklärt, daß der kommerziellen Verbindung Ostfrieslands mit dem Innern des Vereins jede mit den Vereinsverträgen und Gesetzen und mit der Sicherung der Abgaben vereinbare Erleichterung zu gewähren sei. Die Einrichtungen, die in Emden jetzt bestehen, sind im Wesentlichen dieselben, welche man im Zollverein in Betreff der Packhofslager kennt. Das Recht einer freien Niederlage-Anstalt hingegen würde sich zu einer der vollständigen Verkehrsfreiheit nahe kommenden Institution ausbilden, da innerhalb einer freien Niederlage-Anstalt, wie sie nach dem September-Vertrage in allen wichtigeren Seeplätzen eingerichtet werden sollen, eine zollamtliche Kontrolle nur insoweit stattfinden wird, als es darauf ankommt, Einschwärzungen nach dem Inlande vorzubeugen. (C. B.)

— Für die Kammern wird gegenwärtig ein Gesetz vorbereitet, welches die Ausführung einiger schon seit längerer Zeit beabsichtigten Meliorationen in der Provinz Posen zum Gegenstande hat. So viel man vernimmt, wird hauptsächlich beabsichtigt, für einzelne sehr holzreiche Gegenden jener Provinz Wasserkommunikationen zu schaffen. (C. B.)

— Die Aenderungen, welchen unser Konkursverfahren unterworfen werden soll, und über welche wahrscheinlich schon die Kammern bei ihrem nächsten Zusammentreten berathen werden, sollen nach dem, was über den gegenwärtig vorliegenden Entwurf verlautet, den zahlreichen Wünschen, die in dieser Beziehung aus dem Schoße des Richterstandes und der Gewerbtreibenden laut geworden sind, entsprechen. Die Gesetzgebung wird sich dem Vernehmen nach dem in dem größten Theile der Rheinprovinz geltenden französischen Handelsrechte annähern.

Vermischtes.

— Ueber die deutschen Flüchtlinge in London meldet die „Ztg. für Norddeutschland" folgendes:

„In der hiesigen deutschen Emigration sieht es sehr still aus. Seit den Decemberereignissen in Frankreich hat dieselbe alle Hoffnung auf eine baldige Rückkehr ins Vaterland aufgegeben und sieht den Vorfällen in denselben mit stiller Resignation zu. Wer hier kein Unterkommen finden kann, beeilt sich, nach Amerika zu gehen, da die englische Regierung den Deutschen gleich den Franzosen und Ungarn die freie Ueberfahrt dahin gewährt. Auf diesem Wege sind schon gegen Hundert hinüber, und so viel man hört, geht es ihnen drüben gut. Auch von den Bekannteren gehören mehrere zu diesen. So gingen Lindemann und Wittich, die Redacteure der „Dresdener Zeitung" und kürzlich Baierhofer, der von Genf kam, hinüber. Ebenso Schütz, der Redacter der „Mainzer Zeitung", der im Frankfurter Parlament saß. Nächstens will auch Schurz, der Befreier Kinkel's, hinüber, sobald er seine jetzige Braut, Fräulein Meyer aus Hamburg, geheirathet. Er will sich dort als Advokat oder Docent eine Heimath gründen und wird sie sicher auch finden, da er ein guter Kopf ist. Kinkel arbeitet an einem Buche über Amerika, daß sicher viel Gutes enthalten und namentlich den Auswanderern nützlich sein wird, da Kinkel weit herumgekommen ist und die Verhältnisse zu diesem Zweck genau erforscht hat. Die revolutionäre Thätigkeit, welche Kinkel von Amerika aus übertragen ist, muß jetzt nothwendig in den Hintergrund treten. Sie war darauf berechnet, daß im Jahre 1852 eine neue Erhebung von Frankreich aus veranlaßt würde. Da das französische Volk die Sache der Revolution verlassen hat, muß Deutschland sich wieder auf seine eigenen Füße stellen und eine Verbesserung seiner Zustände von innen heraus erwirken. Dazu kann die Emigration wenig oder gar nichts thun. Das sieht sie ein und darum sucht sie sich zu bescheiden. Sie will abwarten, bis ihre Zeit gekommen ist, und die Partei im Vaterlande sie herbeiruft.

Nur Ruge und seine Anhänger können noch immer das Agitiren von hier aus nicht lassen. Bald betreibt er in Amerika den „Revolutionsbund", der in Philadelphia gestiftet worden und in dem sich der hiesige Agitationsverein aufgelöst hat, bald entwirft er die Idee zu einer „Loge des Humanismus" für Europa, bald fühlt er sich getrieben, gegen die Feinde der Freiheit in der eigenen Partei zu Felde zu ziehen. Aber so lächerlich, wie sein Herbertismus, so überflüssig ist seine „Loge" und sein „Revolutionsbund". Denn die Amerikaner werden wahrlich in Deutschland keine Revolution hervorbringen, wenn die Deutschen sie nicht selber machen, und der Humanismus wird nicht durch eine „Loge" gerettet werden. Er muß vielmehr daran denken, sich die Kraft zu verschaffen, die Inhumanität niederzuwerfen, welche die Menschheit um die Früchte der Kultur bringen will. Und dazu wird Europa wohl noch stark genug sein. Aber nicht die Philosophen werden die Befreiung vollbringen, sondern die Masse. Seitdem er nicht mehr im Großen kämpfen kann, fällt er ins Kleinliche und wird zum elenden Klopffechter. Was hat er nicht seit Jahresfrist in der Heinzeschen „Schnellpost" und im „Janus" Alles für Zeug drucken lassen! Es ist ekelhaft, nur daran zu denken, und ich will um Ruges willen wünschen, daß es in Deutschland nicht bekannt geworden ist. Es würde seinen Ruf vollständig untergraben. Seine näheren Freunde wissen es freilich auch so schon, daß er für praktische Politik nicht brauchbar ist. Das hat er im Jahre 1848 nur zu oft bewiesen. Ich erinnere nur an seinen Versuch, in Berlin die Befreiung Wiens herbeizuführen, als dieses nicht mehr zu retten war. Das war die größte Blamage, die sich das Volk von Berlin im Jahre 1848 zugezogen hat.

Die Marxsche Fraction hat sich in dem letzten Jahre, seitdem ihr Führer eine so bösartige Niederlage in der eigenen Partei erlitten hat, als dies der Fall war, völlig zurückgezogen und in düsteres Stillschweigen gehüllt. Sie verachtet die ganze Welt und schätzt nur noch Marx und wen dieser approbirt. Ueber die wenigen Anhänger, welche dieser noch zählt, übt er die unbedingteste Herrschaft aus. Sie dürfen mit keiner anderen Fraction umgehen und nicht einmal die Kaffeehäuser besuchen, in denen diese verkehren. Das zeigt allerdings von großer Enthaltsamkeit, denn es will in London etwas sagen, die wenige Gesellschaft, in der man noch heitern Sinnes sein kann, zu entbehren.

Wie man sagt, will Marx nächstens wieder mit einer Art Monatsschrift, die in New-York erscheinen soll, an das Licht treten. Ein Versuch, den Einer dieser Partei, Weydemeier, machte, in New-York eine Zeitung zu begründen, mißglückte.

Wenn Marx es sich angelegen sein läßt, in dieser Zeitschrift seine national-ökonomischen Forschungen zu veröffentlichen, so kann uns dieser Entschluß nur erwünscht sein. Führt er jedoch zugleich den Kampf fort, den er gegen seine nicht communistischen Gegner in den von ihm erlassenen Bannbullen begonnen hat, so kann auch daraus wieder nur eine Niederlage für die Emigration erwachsen.

Doch ist es nun einmal das Schicksal aller Emigrationen, daß sie sich zerfleischen müssen. Die Kämpfe, welche in ihren Nationen im Ganzen und Großen geführt werden, wiederholen sich hier auf einem kleinen Terrain und werden daher auch mit noch mehr Erbitterung geführt.

Es ist in den andern Emigrationen, bei den Italienern, Ungarn und Franzosen, nicht besser, ja im Gegentheil noch schlechter, als bei den Deutschen.

Man muß daher nicht allzu scharf darüber urtheilen, und namentlich im Vaterlande nicht allzu tugendhaft die Nase darüber rümpfen.

Es ist hier Nichts, was nicht auch dort ist. Die Communisten, Radicalen und gemäßigten Demokraten stehen sich auch dort nicht anders gegenüber. Und hat es die demokratische Partei wohl schon

Namentlich so die Allgemeinheit des Konkursprozesses, der nach der altländischen Gesetzgebung unter den gesetzlichen Voraussetzungen gegen Jedermann ohne Unterschied des Lebensberufes zulässig ist, aufgegeben werden. Nach dem rheinischen Rechte findet Konkursverfahren nur gegen Handeltreibende Statt. Man wird wohl eine Vermittlung zwischen jener Allgemeinheit und dieser nicht ganz praktischen Beschränkung wählen. (C. B.)

* **Berlin**, 10. August. (Abends.) Von hier ist vor der Hand wenig zu melden, da alle Autoritäten verreist sind. — Hinckeldey hat sich nach Putbys begeben, um Se. Maj. dem König Bericht zu erstatten; — v. Westphalen wird erst am 26. zurückerwartet. — Stahl ist nach Thüringen abgereist. — In Bremen hat Fischer die Bekanntmachung erlassen, daß die Fregatte „Deutschland" am 18. an die Meistbietenden versteigert wird. — Eine hier anwesende chinesische Familie wird eine Ausstellung von chinesischen Waffen und Costümen veranstalten.

— Die Wahlen für die Kammern werden dem Vernehmen nach erst im Oktober erfolgen, bis dahin also besteht, da das Mandat für die Abgeordneten zur ersten Kammer bereits abgelaufen ist, keine erste Kammer.

— Das off. „Dresdner Journal" meldet die vorgestern in Dresden erfolgte Ankunft des Königs von Sachsen und die gestern erfolgte Abreise des Staatsministers v. Beust zu der am 10. d. M. in Stuttgart stattfindenden Konferenz von Ministern der bei der darmstädter Vereinbarung betheiligten Regierungen.

Bremen, 7. August. Ueber die am vergangenen Montag im Bremerhafen erfolgte Verhaftung eines von Amerika herübergekommenen Falschmünzers theilen wir, auf Grund des aus amtlicher Quelle geschöpften Polizeiberichts des „Bremischen Beobachters," Folgendes vervollständigend und berichtigend mit: Dem preuß. Gouvernement war von Amerika aus zur Kunde gekommen, daß sich dort eine Gesellschaft gebildet habe, die es sich zur Aufgabe mache, falsche preuß. Kassen-Anweisungen anzufertigen, nach Deutschland einzuschmuggeln und dort in Kours zu setzen. Um dieser Betügerei auf die Spur zu kommen, operirte die preuß. Regierung durch in Amerika angestellte Polizeibeamte. Einer derselben wußte sich das Vertrauen der Fälscher zu erwerben, und war auf diese Weise Mitwisser des Geheimnisses. Eine bedeutende Quantität jenes falschen Papiergeldes war angefertigt, und man sandte nun einen der Komplicen zur Verwerthung nach Deutschland; die preuß. Behörde erhielt aber davon so zeitig Kunde, um zur Ankunft des „Washington" einen Polizeibeamten nach Bremerhaven senden zu können. Seinen von der hiesigen Polizei unterstützten Bemühungen gelang es, den Abgesandten der Falschmünzer-Gesellschaft in einem schon 1844 wegen Betrugs steckbrieflich verfolgten Dr. med. unter den Passagieren des „Washington" aufzufinden und zu verhaften. Er führte 1200 Stück falsche preuß. Kassenanweisungen mit sich. Sie waren kaum von den rechten zu unterscheiden. Der Fälscher ist nach Berlin transportirt.

Köln, 9. August. Die „D. B.-H." berichtet eine Mittheilung der „R. Pr. Z." dahin, daß ihr Redacteur, Professor Müller, allerdings Köln und den preußischen Staat verlassen habe, aber nur zu dem Zwecke einer kurzen Ferienreise. Uebrigens scheint es doch, daß dem Blatte wegen seiner Haltung in der Zollvereinsfrage, wie überhaupt in allen Fragen, bei denen ein Gegensatz zwischen Oestreich und Preußen auftaucht, eine Verwarnung zugegangen sei. Denn die Redaction erklärt, daß sie sich in der „Vertheidigung der kirchlichen und weltlichen Autorität und in der Bekämpfung der Gottlosigkeit, Revolutionen und Anarchie nicht könne irre machen lassen; aber unter gewissen Umständen auch nicht scheue, sich in Opposition zu setzen."

— Heute ist den hiesigen Vorstandsmitglieder des katholisch-konservativen Preßvereins offiziell angezeigt worden, daß von Seiten der Regierung dieser Verein als ein politischer betrachtet werde, daß derselbe also in seiner jetzigen Organisation nicht geduldet werden könne.

Aachen. Hier fand eine große kirchliche Feier zu Ehren des selig gesprochenen Pater Clover aus dem Orden Jesu statt. Dieselbe währte mehrere Tage, und nahmen außer einigen Missionspredigern Bischof Laurent von Luxemburg und Weihbischof Baudri von Köln daran Antheil. Pater Roh hielt die Festpredigten ab. (A. Z.)

Crefeld, 8. August. Wie andern Orts, so verhält es sich auch hier mitunter eigenthümlich mit den Gewerbtreibenden bezüglich der Gewerbe-Ordnung. Während Handwerker aller Art wegen Bildung von Innungen sich hier gar nicht mehr vernehmen lassen, haben eine Anzahl Seidenweber, die für Fabriken unter deren Anleitung und mit deren Geräthschaften, zugleich die von denselben ebenfalls zum Verweben eingerichtete und vorbereitete Seide verarbeiten, und nie von dem Verkauf ihrer angefertigten Waaren an Consumenten ein Gewerbe machen, durch Vorlegung eines Statuts die Bildung einer Innung beantragt, welcher Beantragung der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 5. August beigestimmt hat. Dahingegen hat Letzterer erklärt auf den Antrag einer Anzahl Bandwirker, die größtentheils mit eigenen Geräthschaften, jedoch auch nur für Fabriken arbeiten, auf Grnnd ausgesprochener Grundsätze Seitens des Minister für Handel und Gewerbe ꝛc., wonach es unzulässig ist, eine Innung blos für Seidenweber und Bandwirker zu errichten, vielmehr da solche Weber und Wirker aller Art umfassen soll, nicht eingehen zu können. Wie die Entscheidung des hohen Ministeriums in dieser Beziehung ausfällt, erwartet man mit Spannung. (R. u. N.-Z.)

Wesel, vom 9. August. In Uebereinstimmung mit meiner letzten Mittheilung hinsichtlich der Dislocirung der Fuß- und reitenden Abtheilungen des siebenten Artillerie-Regiments hat des Königs Majestät nunmehr durch Allerhöchste Ordre zu bestimmen geruht, daß für die erste Fuß-Abtheilung die Stadt Münster und für die zweite Fuß- und reitende Abtheilung Wesel als Garnison dienen soll. Demgemäß erhält unsere bisherige Artillerie-Besatzung in der jetzt durch den Hauptmann v. Westernhagen kommandirten dritten sechspfündigen Fußbatterie einen Zuwachs; dieselbe wird jedoch bei dem jetzt beendigten Artillerie-Manöver nicht gleich hier bleiben, sondern vorläufig wieder nach Köln marschiren, um mit dem 1. Oktober bleibend hier zurückzukehren. — Unser viertägiges Schützenfest ist gestern mit der Nachfeier, deren Ertrag für die Armen bestimmt ist, würdig beschlossen worden. Dasselbe nun de während seiner ganzen Dauer von dem herrlichsten Wetter begünstigt und bot in allen seinen einzelnen Partien für die Freunde öffentlicher Volksfeste des Interessanten und Schönen Vieles dar. (D. Z.)

Coblenz, 8. August. Seit gestern verweilt der Fürst Radziwill, kommandirender General, in unserer Stadt; ebenso befindet sich der Geheime Rath Stiel, aus dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, hier. Letzterer soll eine Mission in Schulangelegenheiten haben. (D. B.)

— Man war seither in Ehrenbreitstein unablässig thätig gewesen, alle die Data zu sammeln, welche beim Ausgraben des Fortificationshafens sich in Betreff der daselbst zu Tage gekommenen warmen Quelle herausgestellt haben, und glaubt nun, daß der Sitz derselben ganz nahe davon in den königl. Ställen und Remisen zu finden sei, wo demgemäß am 12. d. unter Leitung zweier Bonner Mineralogen die Nachgrabungen beginnen sollen. Die erwähnten Ställe sind gegen das Jahr 1740 vom Kurfürsten hinter seiner Residenz erbaut, und soll diese Jahreszahl auch in der Andernacher Urkunde figuriren. Ein hiesiger hochstehender Militäringenieur interessirt sich sehr für die Sache. (D. Z.)

Elberfeld, 8. August. Ein Correspondent aus Berlin wiederholt in der gestrigen Nummer der Elb. Ztg. die in der letzten Zeit oft vorgebrachte Nachricht von einem in Kurzem bevorstehenden Austritt des Justizministers Simons aus seiner hohen Stellung. Diese, bald mit diesen, bald mit jenen Wahrscheinlichkeiten der Veranlassung verbundene Neuigkeit entbehrt jedoch, soviel hier am Geburtsorte des Justizministers bekannt ist, zur Zeit alles Grundes; scheint aber etwas mehr, als eine gewöhnliche Zeitungsente zu sein, da sie in verschiedener Form auftritt, und dem geehrten Korresponden von einer Seite zugeht, die er als eine zuverlässige erkannt hat. Wir haben bisher geglaubt, die Erklärung vom Austritt des höchsten Justizbeamten des Landes darin zu finden, daß die Stelle des ersten Präsidenten am rheinischen Appellationshofe zu Köln, die seit dem unlängst erfolgten Tode des Herrn Schwarz erledigt, noch nicht wieder besetzt worden ist, und haben es für natürlich halten müssen, daß die vielen Freunde des Herrn Simons annehmen, derselbe werde seine aufreibende Stelle in Berlin mit dieser ruhigeren in seiner vaterländischen Provinz nicht ungern vertauschen. Der Umstand aber, daß jetzt in der Person des Appellationsgerichts-Präsidenten Grafen Rittberg ein Nachfolger im Justiz-Ministerium genannt wird, läßt uns keinen Zweifel mehr über die Quelle, aus welcher diese Nachrichten fließen und über die Methode, durch welche bald der eine, bald der andere augenblicklich bei der Partei nicht beliebte Minister seiner Stelle enthoben und ein anderer befördert werden sollte, sei es auch nur um eine stärkere Vertretung im Ministerium für ihre Zwecke zu erlangen. Die geringste Wahrscheinlichkeit hat der Schluß des Artikels, daß

---

dahin gebracht, einen Bund mit den Constitutionellen zu schließen, wie sie es doch thun muß, wenn sie zu einer Aenderung der Dinge gelangen will? Das könnte die Emigration wieder von ihr verlangen, doch sie thut es nicht, weil sie weiß, daß eine solche Einigung nur die Frucht der Ereignisse sein kann. Wenn die Geschichte derselben bedarf, wird sie auch vor sich gehen. Bis dahin ist es besser, daß die Parteien sich befehden, denn sie lernen dadurch einander nur um so besser kennen.

— Die „C. Z. f. Schl." hat das Exemplar eines Giftsteines übersandt erhalten, welches schon vor 10 Jahren einen Natternbiß geheilt hat. Der Gebissene, ein Mann von 40 Jahren, war schon bis an die Brust geschwollen, der Fleck, wo der Biß geschah, war rothblau, etwas erhaben, wie ein blaues Kreuzchen. „Nach ungefähr 36 Stunden, sagt der Einsender, erfuhr ich das Unglück; sofort wurde der Stein an die Wunde gesetzt und wie ein Magnet lag er fest; der Patient schlief sogleich ein und erwachte erst nach 13 Stunden und verlangte zu essen, am vierten Tage fiel der Stein ab und der Mann war hergestellt, so zwar, daß auch das rothblaue Kreuzchen, so wie die Geschwulst spurlos verschwunden war. Darüber könnte der Mann vernommen werden, damit er seine Empfindungen erzählen könnte. Der Stein stammt vom Herrn Grafen Johann von Jentschin auf Schimischow her und soll aus Sicilien gebracht worden sein. Ich schicke Ihnen denselben zur Ansicht mit dem Bemerken, daß man ihn ohne Gefahr antasten kann, da er durch laue Milch entgiftet ist. Der geheilte Mann heißt Georg Morawich aus Dollna bei Groß-Strehlitz.

— Während des Wollenmarktes in Berlin fuhren am Mittwoch zwei junge Männer in einer Droschke über den Molkenmarkt. Das dort versammelte Publikum mochte wohl den Droschkenkutscher daran verhindern, rasch über den Markt zu fahren, und dies veranlaßte einen Fahrgast, mit seiner einen Hand, gleichsam wie zufällig, sich das Gesicht zu verdecken, so daß man seine Gesichtszüge nicht zu erkennen im Stande war. Vor dem Polizei-Präsidium befanden sich indeß Kriminalpolizei-Schutzbeamte, die, das Manöver wahrnehmend, auch sofort den richtigen Schluß zogen, daß der qu. Mensch offenbar absichtlich sein Gesicht den Blicken des Publikums nicht zeigen wolle und hieraus weiter folgerten, daß er wahrscheinlich ein übel berüchtigter, oder gar gesuchter Mensch sei. Sie traten deshalb an die Droschke und entdeckten auch sofort in beiden Gästen bestrafte, höchst gefährliche Subjekte, von denen jener seit einiger Zeit wegen begangener Verbrechen wirklich gesucht ist. Sie ließen deshalb den Droschkenführer auf den Hof des Polizei-Präsidiums einlenken, obgleich beide Fahrgäste dies abzuwenden suchten. Bei der Visitation der Droschte fanden sich verschiedene Diebeswerkzeuge vor, die, wie sich durch einen Augenzeugen alsbald ermittelt, einer der Fahrgäste kurz zuvor in der Hand gehalten, und in die Droschke geworfen hatte. Auch im Besitze von Geld wurden sie gefunden und demnächst, im angetrunkenen Zustande, in welchem sie sich befanden, verhaftet. Bei ihrer Leibesvisitation benahmen Beide sich so wüthend, daß mehrere Beamte nur mit Mühe dieselbe vornehmen konnten, ja der „Gesuchte" zog sogar ein Messer, und brachte mit demselben einem Schutzbeamten eine von den Haaren quer über die Stirn bis zur Nase laufende, klaffende Wunde bei, bevor es gelingen konnte, ihn unschädlich zu machen.

— (Eine merkwürdige electrische Erscheinung.) In der letzten Sitzung der franz. Akademie theilte Biot folgenden Bericht eines völlig glaubwürdigen Mannes mit: „Als ich am Abend des 17. Mai nach Hause (Paris) ging und nicht mehr weit von meiner Wohnung entfernt war, vernahm ich beim Umbiegen um eine Ecke einen lauten Donnerschlag und die Befürchtung eines heftigen Regengusses trieb mich zur Eile. Kaum hatte ich wieder 20 Schritte zurückgelegt, als ein zweiter Donnerschlag, von Blitz und Regen begleitet, erfolgte. Gleichzeitig sah ich mich von einem so starken Lichtschein umgeben, daß mir die Augen heftig schmerzten, und in demselben Augenblick ward mir der Hut vom Kopfe geschleudert, obwohl sich kein Lüftchen regte. Der Schmerz in meinen Augen nahm dergestalt überhand, daß ich blind zu werden fürchtete, was indeß glücklicher Weise nicht geschah, und ich erreichte alsbald ohne weitern Vorfall mein Haus. Beim Zubettgehen nahm ich meine Uhr heraus und ich fand jetzt, daß das elektrische Fluidum durch meine linke Westentasche gegangen war; diese Tasche hatte unten ein Loch, groß genug, um zwei Finger durchzulassen; die Ränder waren überdies versengt und gefranst. Die Uhr selbst hatte wenig gelitten; nur die Weiser waren verrückt und das Werk abgelaufen, als ich sie aber am nächsten Morgen aufzog, ging sie so gut als zuvor. Ein goldener, daran befestigter Ring war an fünf Stellen gesprungen. Von dem Uhrschlüssel waren blos die aus Stahl bestehenden Theile zersprungen, das Gold aber war unversehrt geblieben, desgleichen auch die Urkette. An einem silbernen Taschen-Compaß hatten sich die Pole verkehrt." Einige andere kleine metallene Gegenstände, die der Betheiligte in der Tasche getragen, waren spurlos verschwunden. Er selbst fühlte weiter nichts als eine Steifigkeit im Rücken. Die Kleider zeigten mit Ausnahme des erwähnten Lochs in der Westentasche keine Beschädigung. Biot hat die Weste gesehen, und die übrigen Gegenstände wurden den anwesenden Mitgliedern zur Besichtigung vorgelegt. Der junge Mann schreibt seine Rettung einer seidenen Binde zu, die er zwischen Hemd und Weste fünfmal um den Leib gewunden zu tragen pflegt und die nach seiner Meinung in diesem Falle als Isolator gewirkt. Letzterer Umstand verdient alle Beachtung insofern man, sollte sich die Sache bewähren, in seidener Bekleidung ein Schutzmittel gegen den Blitz hätte.

— London. Eine Entführungsgeschichte, welche dieser Tage bei Bath stattfand, macht viel von sich reden. Der Rektor einer hochkirchlichen Pfarre hatte mehrere Töchter, von welchen eine vor einigen Wochen einen jungen Offizier heirathete und zwar aus Neigung. Das junge Paar wohnte noch in der Wohnung des Rektors, als dieser Tage der Offizier nach Southampton mußte; als er von dort zurückkam, war seine Frau verschwunden, und bisheran weiß man nicht, wo sie geblieben. Er machte nur ausfindig, daß sie in dem Wagen ihres Vaters sich entfernt hatte und daß ein Reiter den Wagen bis zur Eisenbahn nach Bath begleitet. Hier stieg sie in einen Waggon und fuhr davon. Es heißt, daß die junge Frau in der Meinung war, daß ihr Mann ehestens nach Indien müßte und daß sie keine Lust hatte, denselbe dorthin zu begleiten.

— In einzelnen protektionistisch gesinnten Wahlbezirken soll es ganz abgekommen sein, auf das Wohl der Königin Victoria zu trinken, weil sie — zur Freihandelspartei gehöre.

— Eine Begebenheit hat sich vor einigen Tagen in Paris ereignet, welche darthut, daß man selbst den Diensteifer nicht zu weit treiben muß. Ein Schlächter, welcher eine offene Bude hat, besaß einen Neufundländer Hund, welchem er (innerhalb dieser Bude) während des Fressens den Maulkorb abgenommen hatte. Ein Polizeidiener, der dies bemerkte, trat in die Bude und stellte den Eigenthümer des Hundes zur Rede. Dieser entschuldigte sich damit, daß der Hund nicht aus der Bude könne, indem er sich hinter einem Gitter befinde. Der Beamte notirte ihn nichtsdestoweniger und sagte ihm, daß er belangt werden und die Strafe bezahlen würde. „Es ist gut, antwortete Jener, ich werde sie bezahlen, an den Paar

Se. Excellenz sich in das Privatleben zurückziehen wolle, und dieser Entschluß durch den Tod eines hoffnungsvollen Kindes zur Reife gediehen sein soll; denn wie schmerzlich auch die Familie des Herrn Justizministers durch Todesfälle berührt sein mag, so läßt sich doch nicht annehmen, daß sie den im rüstigen Alter stehenden thätigen, seinem Ressort ganz lebenden Mann veranlassen, jeder ferneren Berufsthätigkeit sich zu entziehen. (Elb. Z.)

Magdeburg, 7. August. In der vergangenen Nacht vernichteten die Flammen eine Stärkefabrik in der Alten Neustadt, und ein gleiches Schicksal traf vor wenig Tagen die große herzogl. Mühle in dem nahen Raguhn, die bis auf den Wasserspiegel abbrannte, wodurch ein Schaden von mindestens 50,000 Thaler herbeigeführt wurde. (Fr. J.)

Aus **Holstein**, 9. August. Die schon vor längerer Zeit angekündigte, dann aber wieder bezweifelte Dislocation der holsteinischen Truppen ist jetzt definitiv verfügt worden. Die gesammte holsteinische Infanterie nebst Jägercorps wird mit Ausnahme eines Bataillons nach Seeland, und zwar nach Kopenhagen und Helsingör verlegt; das Herzogthum Holstein dagegen, mit Ausnahme jenes, des 17. Bataillons und eines halben Bataillons lauenburgischer Truppen, das nach Oldesloe verlegt wird, von lauter nationaldänischen Truppentheilen besetzt. Daß die holsteinischen Truppen demnächst in dänischer Sprache commandirt werden sollen, versteht sich von selbst. (W. Z.)

Hannover, 5. August. Der bekannte radikale Abgeordnete für Emden, Stadtsyndikus Bueren, ist durch Rescript des Ministeriums des Innern vom 1. October c. ab, wo das dortige Stadtgericht, wegen Einführung der neuen Gerichtsorganisation, aufgehoben wird, auf Wartegeld gesetzt worden. Nach dem Gesetz über die Gerichtsverfassung hätte er eigentlich erwarten dürfen, eine seiner frühern Anstellung entsprechende zu erhalten.

Kassel, 10. August. Wie wir hören, sind die beurlaubten Mitglieder der 2. Kammer auf den 19. d. M. wieder einberufen worden. (Kass. Z.)

V **Frankfurt**, 9. August. Schon vor 14 Tagen meldete ich Ihnen, daß Jucho nie im Besitze der „Reichsverfassungsurkunde" war, sondern, daß dieselbe nebst 7 Kisten voll anderer der wichtigsten Aktenstücke der Nationalversammlung vom letzten Präsidenten Löwe in der Schweiz verwahrt worden ist; und erst heute geht die Thatsache durch den Nürnb. C. in die Allg. Z. und andere Blätter über.

— Ihre kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich trafen gestern unter dem Namen Gräfin von Livanovitz nebst hohem Gefolge hier ein und nahmen das Absteigequartier im Hotel „zum Römischen Kaiser".

München, 7. August. Die „Allg. Z." meldet definitiv die Ernennung des Geh. Legationsraths Dönniges zum Ministerialrath im Staatsministerium des Auswärtigen. Herr v. Pfordten befinde sich auf dem Wege der Besserung, werde jedoch vor Mitte des gegenwärtigen Monats die beiden Portefeuilles des Aeußern und des Handels nicht übernehmen können.

Wien, 8. August. Die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers werden im großartigsten Maßstabe betrieben. Auch eine große Medaille wird zur Feier des Tages geprägt werden, deren eine Seite das Portrait des Kaisers, die andere den großen Triumphbogen in der Jägerzeile darstellen soll. — Die Königin von Preußen traf gestern Abends in Linz ein und setzte heute früh die Reise nach Ischl fort. — Die „Oest. Corr." erzählt folgenden Fall: Zwei Gensdarmen des Postens Jaroslau in Gallizien ist am 10. d. M. die mündliche Mittheilung gemacht worden, daß der Ortsrichter Ivan Kubei und vier Bauern den Insassen Werbun mit 120 Stockstreichen belegten, weil der in der dortigen Gegend für einen Wahrsager geltende Ivan Terleki behauptete, Werbun habe 2 Pferde gestohlen. Der Ortsrichter, die 4 Bauern und der Wahrsager wurden von den Gensdarmen arretirt und der Behörde übergeben. —.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 10. August.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	103½	—	desgl. Prior.	5	—	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	105	104½	desgl.II.Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	105⅛	104⅝	Rheinische	—	85	84
St.-Sch.-Sch.	3½	95	94½	desgl.St-Pri.	4	95	—
Bank-Anthl.	—	108¼	107¼	desgl. Pr.Ob.	4	—	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	—	125⅛	desgl.v.Staate garant.	3½	—	—
Nach-D-E Akt.	4	—	93	Ruhro-Cref.-K. G.	3½	—	91¾
Bergisch-Mrk.	—	—	54½	desgl. Prior.	4½	—	101¼
desgl. Prior.	—	—	104	Frdr.-Wilh.-			
desgl.II.Serie	5	103¼	102¾	Nordbahn	4%	—	—
Cöln-Mindner	3½	113½	—	desgl. Prior.	5	103¼	—
desgl. Prior.	4½	—	103⅜				
desgl. II. E.	5	105¼	104¾	Friedrichsd'or	—	13½	13⅛
Düssel.-Elberf.	—	—	—	Andre Geldm.			
desgl. Prior.	4	—	—	à 5 Thlr.	—	11	10½
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	47	46				

Das Geschäft war heute in Aktien sehr gering und Course im Allgemeinen ohne wesentliche Veränderung. Preuß. und ausländische Fonds bei unbedeutendem Umsatz unverändert.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 10. August 1852.

				Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.		—	142¾
dito	250 Fl.	2 Mt.		—	142⅛
Hamburg	300 Mk.	Kurz.		152⅝	152⅜
dito	300 Mk.	2 Mt.		151¼	151½
London	1 Lst.	3 Mt.		6 24½	6 24¼
Paris	300 Fr.	2 Mt.		81	80 11/12
Wien in 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.		85⅓	85½
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.		102⅛	101⅞
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.		—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.		—	99⅞
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.		—	99⅛
Petersburg.	100 SRbl.	3 Woch.		—	56 18
				—	107¾

Frankfurt, den 10. August 1852.

Oesterr. 5 Metallig. in Silber bei N.	94⅛ G.
Österr. 5% Metallique	81⅛ ½. ⅜. ½ bez.
desgl. 4½%	74 P. 73¾. ⅞ bez.
desgl. 4%	65⅜ P.
desgl. 1%	16⅜ P.
Kurhessische 40 Thlr. Loose	34⅝ P. ⅜ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	50½ G.
Spanische 3% excl. Zinf.	45 P. 44⅞ bez. u. G.
Badische 35 Fl. Loose	39⅛ P. 38⅞ G.

Geldcours.

Köln, den 10. August 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,	1,17,—
Ausl. Pistolen	—	5,15, 9	Brab. Krthlr.	—	1,16,—
Napoleons'der	—	5,12, 6	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Hol.10G.St.	—	5,19,	Livre-Sterl	6,25,	6,24,
5 Fr.-Stücke	1,10, 8	1,10, 5			

Berlin, den 10. August.

Spiritus loco ohne Faß 23½ a ¼ Thlr. bez., mit Faß 22⅝ a 22¾ Thlr. bez. August 22¼ a ½ Thlr. bez., 22½ Br. 22¼ G. August-September 21 a 21¼ Thlr. bez., 21¼ Br., 21 G. Sept.-Oktober 19½ a 19¾ Thlr. bez., 19¾ Br., 19½ G. Oktober-November 18½ a ¾ a ½ Thlr. verk., Br. u. G.

Spiritus etwas fester schließend.

Marktbericht.

Paderborn, den 11. August. Weizen (der preuß. Scheffel 2 Thl. 10 Sg. Roggen 1 Thlr. 29 Sgr. Gerste 1 Thl. 20 Sg. Hafer 1 Thl. 28 Sg. Kartoffeln Thl. 19½ S. Erbsen — Thl. — Sg. Linsen — Thlr. — Sgr. Bohnen, — Thlr. — Sgr. Butter a Pfd. 5 Sgr. 8 Pf. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund 17½ Sgr. Stroh, pr. Schock a 1200 ℔ 4 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Neuß, den 10. Aug. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 11 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sg. Roggen 1 Thlr. 25 Sg. bis 1 Thl. 29 Sg. Wintergerste 1 Thlr. 11 Sg. Som.- 1 Thlr. 11 Sg., Buchweizen 1 Thl. 18 Sgr. Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. Erbsen — Thlr. — Sg. Rübsaamen 3 Thl. 1 Sgr. Kartoffeln — Thlr. 18 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 20 Sgr. Stroh p. Schock 4 Thlr. 5 Sgr.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 8 Sgr. 4 Pf.

Neuß, den 10. Aug. Kleiner Samen 2 Thlr. 25 Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 29 Thlr. 15 Sgr. dito per Mai — Thlr. dito per Oktober 29 Thlr. 7½ Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr. — Sgr. Rübkuchen per 1000 Stück Stampf 32 Thl. Preßkuchen, per 2000 Pfund 26 Thlr. Leinkuchen p. 2000 Pfund 56 Thlr. Branntwein, per Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld) 15 Thlr. 10 Sgr. Gereinigtes Oel 29 Thlr. 15 Sgr.

Getreide bei sehr schwachen Zufuhren mit beschränktem Handel. Rüböl in flauer Stimmung. — Der gestrige Weidviehmarkt führte uns 212 Stück Rindvieh zu, wovon 204 Stück verkauft wurden.

Ausland.

Schweiz. Zürich, 8. August. Laut der „Eidg. Ztg." verliert unsere Hochschule eine ihrer tüchtigsten Kräfte, indem Herr Professor Hasse den ehrenvollen Ruf nach Heidelberg angenommen hat.

Italien. — Lombardei. Wie man der „Augsb. Allg. Ztg." aus Venedig vom 1. Augnst schreibt, stehen vor dem Kriegsgerichte in Mantua 83 Personen, darunter ein Bischof und 13 Geistliche.

Holland. Von der Grenze. Die zur Berathung und eventuell Genehmigung des mit Frankreich abgeschlossenen Tractats über den Nachdruck zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufene zweite Kammer der Niederlande hat sich zwar in beschlußfähiger Anzahl eingefunden, den Tractat aber einstimmig verworfen. Umsonst hat der Minister des Innern um eine geheime Sitzung; man erwiderte kühl: das würde der Sache nur eine unnöthige Wichtigkeit beilegen, zumal der Tractat derartig sei, daß er gewiß verworfen werden würde. Bei der kurzen Discussion fand sich kein anderer Vertheidiger des Tractats, als der Minister; wohl aber bittere und rücksichtslose Angreifer. Ein Redner der pietistischen Rechten meinte, der Vertrag stritte gegen das Interesse, die Ehre und Würde des Vaterlandes, und es zieme sich für freie Niederländer nicht, die Polizeiagenten Frankreichs zu machen.

Sie sehen, daß man in den Niederlanden die Bedeutung des napoleonischen Regiments nicht also verkennt, wie in Deutschland und anfänglich in Frankreich; in den Niederlanden freute sich das Bürgerthum nicht über die augenblickliche Erlösung vom Jahre 1852, sondern erwog den Preis, um den, und die Mittel, um denen es geschehen. Es begriff, daß der Untergang der parlamentarischen Regierung in Frankreich nur die Alternative zwischen neuen Eroberungs- und Raubzügen der Armee, oder Revolutionsversuchen des Standes stelle, zu dem die Soldaten in Frankreich gehören. Allgemein prophezeit man in den Niederlanden, daß der Prinzpräsident bald zu der von ihm „besiegten Anarchie" eine ganz andere Stellung einnehmen werde, falls ihm Zeit dazu bleibt. Auch hört man noch immerfort von einer Menge französischer Capitalisten, die aus Furcht vor den französischen Zuständen sich in den Niederlanden, besonders in den Provinzen Südholland und Seeland ankaufen.

Daß gerade die Rechte in der holländischen Kammer sich so bitter geäußert, kann Ihnen ein Beweis sein, daß diese Partei hier sowohl wie in Preußen die hohe Bedeutung des Staatsstreiches vom 2. December vor anderen Parteien wohl begriff. So viel ist gewiß, daß ein Napoleonisches Regiment sich weder mit einem theokratischen noch einem Bürgerthumsstaate verträgt. (Zf.R.)

Frankreich. — * Paris, 9. August. Das meiste Aufsehen macht heute ein Aufsatz der Revue des Deux Mondes über das franz. Geschwader im Mittelmeer. Derselbe ist zwar von einem der Redacteure unterzeichnet, allein man schreibt ihn dem Prinz Joinville zu. Von den Orleanisten wird mit Wohlgefallen hervorgehoben, daß der Prinz noch vom reinsten Patriotismus für Frankreich erfüllt sei. — In den Departements haben die Nachwahlen zu den Generalräthen stattgefunden, allein es zeigte sich dieselbe Lauheit der Wähler. Die Zeitungen plagen sich wieder mit Gerüchten über den Datum des Sept. an welchem der Präsident seine Reise nach dem Süden antreten werde; als ob das nicht ganz gleichgültig wäre. Napoleon ist übrigens noch nicht von der Sologne zurückgekehrt. Berryer ist zum Vorstand der Advokatenkammer gewählt worden. Das ist alles, was außer leeren und nichts sagenden Gerüchten heute zu melden ist. — Eine Telegr. Dep. der Indep. vom 10. meldet, daß das Ministerium des Innern während der Abwesenheit Persigny's provisorisch von Magne besorgt wird.

— Der „Univers", das Blatt der Priesterpartei, läßt sich über den angeblichen Vertrag vom 20. Mai d. J., den das „Morning Chronicle" veröffentlicht hat, in folgendem lächerlichen Ausfall gegen England vernehmen:

„Unter jedem Gesichtspunkte würde dieser Vertrag, wenn er existirte, ein großer Fehler sein. Ungeachtet alles Ungemaches und aller bitteren Erinnerungen, die an den Einfall der Fremden geknüpft sind, besteht in Frankreich kein nationaler, eingewurzelter Haß, außer gegen England. Vierzig Friedens-Jahre haben das Gefühl nicht geschwächt, was jeder Franzose mit auf die Welt zu bringen scheint. Louis Philipp hat zwanzig Jahre lang gearbeitet, es zu sänftigen und hat es nur gesteigert. In den Massen ist es instinktmäßig, in den höhern Klassen, soweit nicht Protestantismus und Philosophie, so zu sagen, die französische Natur umgewandelt haben, Sache des Verstandes. In mehr als einem Gemüth und mehr als einem Verstande, die das Gefühl bemeistert zu haben glaubten, bricht es plötzlich wieder hervor mit dem ganzen Feuer, das nur in den Herzen unserer alten Matrosen brennen kann, die einst auf englischen Gefangenenschiffen geschmachtet haben. Dieses, ach, nur zu wohlberechtigte Gefühl wird eines Tages das Ansehen der Welt verändern. Es giebt kein Volk, keinen Fürsten, die nicht doppelt fürchten müßten, dies Gefühl gegen sich gewandt zu sehen.

Franken liegt mir nichts; übrigens kenne ich die Gesetze so gut wie Sie!" — „Sie kennen die Gesetze nicht, rief der sergent de ville, das will ich Ihnen beweisen! Das ist das Gesetz!" mit diesen Worten zog er seinen Degen, erstach den Hund und wendete sich ruhig zu m Gehen. Der Schlächter, ein jähzorniger Mann, als er sein Lieblingsthier in den Todeszuckungen sah, lief außer sich dem Polizeidiener nach, riß ihn von hinten den Degen aus der Scheide und stieß ihm denselben durch den Rücken, so daß der unglückliche Beamte, ohne einen Laut von sich zu geben, todt zu Boden sank. Der Mörder aber begab sich selbst sogleich zur nächsten Wache und zeigte sein Verbrechen an. (?)

— Das Harlemer Meer ist jetzt trocken gelegt. Die Kommission, welche die Trockenlegungs-Arbeiten leitet, meldet, daß das Wasser gänzlich aus dem ungeheuren Bassin ausgeschöpft ist. Hier und da finden sich nur noch unbedeutende Wasserpfützen, welche, da sie außer Verbindung mit den zu den Dampfpumpen führenden Hauptgräben stehen, noch übrig blieben; doch werden jetzt schon alle Anstalten getroffen, um diesen letzten Rest des ehemaligen Harlemmer Meeres allmälig auszuschöpfen.

— Zur Zeit treibt in Berlin ein Gauner sein Wesen, der namentlich die bei den kleineren Bühnen engagirten Mitglieder, besonders die Damen, zu brandschatzen sucht. Derselbe, ein Mann in den Vierzigen, von nicht unangenehmen Aeußern und in ziemlich anständiger Kleidung, präsentirt sich ihnen als Schöngeist, spricht viel Löbliches von ihren Leistungen und Talenten, und tritt endlich mit einem Gedicht hervor, das die Künstlerschaft des erkohrenen Opfers angeblich besingt. Er ist bereit, es der Oeffentlichkeit zu übergeben, — es fehlen ihm aber leider, wie er sich auf delikate Weise auszudrücken versteht — die materiellen Fähigkeiten, um seiner Bewunderung gehörigen Nachdruck zu geben. Er bittet daher um vorschußweise Erlegung der Insertionsgebühren. Wird auf diese Fälle nicht eingegangen, so ist er vermöge seiner ausgebreiteten Bekanntschaften in der Theaterwelt im Stande, sofort ein glänzendes, den bewunderten Fähigkeiten viel mehr zusagendes Engagement zu verschaffen, wozu es nur eines einzigen Schreibens seinerseits bedarf. Zu diesem Zwecke braucht er nur das Porto! — Es ist dem Gauner gelungen, auf diese Weise mehrfach Geld zu erschwindeln, und kann daher vor ihm nur gewarnt werden.

— Der tägliche „Banner von Milwaukie" vom 4. Febr. erzählt: In voriger Woche ging ein in Town 16, etwa 7 Meilen von Sheboygan wohnender deutscher Farmer mit seiner Art auf der Schulter durch einen Swamp und entdeckte im Schnee eine ihm gänzlich unbekannte Spur von großen Thieren. Aus Neugierde folgte der Deutsche dieser Spur und kam zu einem hohlen Baum, worin die Thiere ihr Lager haben mußten. Als er seine Art zum Fällen des Baumes angelegt hatte, streckte plötzlich eine große Bärin ihren Kopf aus einer Höhlung und beschauete sich den verwegenen Ruhestörer. Ein guter deutscher Hieb bestrafte die Neugierde der Frau Petz und zwei kleine, reichlich halb ausgewachsene Bären folgten dem schwarzen Verhängniß der Mutter. Unser deutscher Freund wußte indessen, so wird vom „Sheboygan Mercuri" behauptet, noch immer nicht welch' wildes Gethier von ihm erlegt war, — er stand da, wie ein „Jung Roland" am Ende der bekannten Balade Uhland's:

Mein Gott, Herr Vater, zürnet nicht,
Daß ich erschlug den groben Wicht,
Derweil Ihr eben schlieset.

— Eine Riesen-Brücke in Amerika ist gegenwärtig im Bau begriffen und wird bald vollendet sein, nämlich auf der Buffalo Newyork City-Eisenbahn unweit Portageville, wo dieselbe den Tenessee-River kreuzt. Sie wird, wenn sie fertig ist, 230 Fuß hoch sein und 500 Fuß Spannung haben. Steinfeiler, die auf dem Felsgestein ruhen, sind einige Ruthen oberhalb der oberen Fälle 30 Fuß hoch vom Bett des Flusses aufgeführt. Von der Spitze der Pfeiler steigt das Holzwerk 200 Fuß in die Höhe, und das Modell der Brücke, was unten am Grunde zu sehen, ist von solcher Vollkommenheit, daß nicht die geringste Bewegung oder Zittern zu merken ist unter dem schwersten Wagenzug, der je die Brücke passiren mag. 30 Tons (609 Centner) Eisen werden allein zu Bolzen consumirt werden beim Bau dieses Riesenstücks von Mechanismus. Das Holz von 160 Acres Boden ist dazu gekauft worden, und man hat berechnet, daß 210 Acres zur Vollendung der Brücke hinreichen werden.

— Die letzte Note gegen Louis Napoleon's Erhebung zum Kaiser, erzählt die „Zeit", angeblich von Rußland, Oesterreich und Preußen, wie das Morning Chronicle sie mittheilt, ist in der Redaction der Assemblée Nationale in Paris fabrizirt und soll den Herrn Capefigue zum Verfasser haben. Sie wurde von dem englischen Journale mit 20 Pfd. St. bezahlt. Jetzt ist man wegen der vorgeblichen Protestation der französischen Regierung gegen diese Note mit einem anderen englischen Blatte in Unterhandlung, kann sich jedoch nicht wegen des Preises einigen, da die Engländer für den Protest nur 50 Franken zahlen wollen. So wird die Tagesgeschichte fabricirt.

Frankreich ist bestimmt, früher oder später berufen zu werden, daß es Mann gegen Mann die großen Feinde der christlichen Civilisation bekämpft. Sein Schwert war das erste, das sich gegen den Arianismus, gegen den Islam erhob. England ist der Hauptherde alles Hasses und aller Anschläge der ewigen Ketzerei und wird von Frankreich den Todesstoß erhalten. Die Mächte, die diesen Schlag abzuwenden, das Gericht zu vertagen suchten, würden damit zu Verschwörern gegen sich selbst." So viel wir wissen ist der Redakteur des Univers ein Gaskogner und die Gasconnaden sind weltbekannt.

Großbritanien. ✕ London, 9. August. Der Prozeß in Guildford hat vorgestern mit der Freisprechung der Angeklagten de l'Espinasse geendigt. Die Sache der Klägerin war doch in etwas schwarzer Farbe vorgetragen worden. — Sonst hätte ich Ihnen außer Lokalnachrichten heute nichts weiter zu melden. Hingegen ist mit der Asia eine amerikanische Post angekommen, welche folgende Nachrichten bis zum 28. v. M. bringt. Es ist wieder ein Schiff mit 1,149,031 Dollars Goldstaub in New-York angekommen. — Webster ist von Boston auf sein Landgut Marshfield gegangen und wurde dort feierlich begrüßt und dankte in einer Rede, in welcher er sich über die Fischereisache aussprach und andeutete, daß er für energische Maßregeln sei. — Eine telegr. Depesche vom 27. aus Philadelphia meldet, daß der Commandant der Marine-Abtheilung in diesem Hafen Befehl erhalten habe, die Dampffregatte Saranac auszurüsten und mit der größtmöglichsten Eile zu bemannen. Der Saranac soll den Theil einer Flotte bilden, welche für den Lawrence-Golf bestimmt wäre. — Ein Lübeker Fischerschooner ist von dem britischen Dampfer Nelly weggenommen worden. Der Kapitän des Schiffes sagt aus, er habe in Neu-Braunschweig Bai einlaufen wollen, wegen Proviantirung, während die Engländer sagen, er hätte da gefischt. — Die Demokraten hatten am 26. eine große Demonstration. Abgeordnete gingen aus New-York und der Nachbarschaft in 15 Dampfbooten nach New-Bury, 60 englische Meilen den Nord-River hinauf, um eine große Versammlung zu halten für die Genehmigung der demokratischen Candidaten Pierce und King. Tausende hatten zurückbleiben müssen, weil sie keinen Platz auf den Dampfern mehr fanden. Die Zustimmung zu Pierce war allgemein und enthusiastisch. Die merkwürdigste Thatsache war die Erklärung von Burens, daß die Free-soil Partei unter der Demokratie New-Yorks aufgehört habe zu existiren, weil alle ihre Zwecke erreicht seien. — Die Whigs halten am 27. am Niagara eine Versammlung zur Bestätigung ihrer Kandidaten. — Während einer Zustimmungsversammlung für Scott am 28. in New-York kamen die Whigs und Torys hinter einander, und ein ernster Conflikt (Prügelei?) folgte, weil ein Redner gesagt hatte, daß die demokratische Plattform (Programm) aus britischem Material unter der Protektion der Times und der engl. Aristokratie zusammengesetzt sei. — Zu Ehren des irischen Flüchtlings Meagher hielten die irischen Regimenter am 23. in New-York eine Revüe. — Am 26. kam wieder die Sache des irischen Verbrechers Kayne vor, wurde aber auf sein Verlangen auf den 28. vertagt. Nach Schluß der Sitzung wurde jede herauskommende Person vom Pöbel mit Grunzen oder Beifall begrüßt, je nach der Parteinahme in der Sache. Der Vertreter der brittischen Regierung wurde ausgegrunzt und ausgepfiffen und mit den Rufen bewillkommnet: „Seht den englischen Henker! Er kann ihn doch nicht hängen!" Dann folgte ein Angriff mit Steinen auf die Wache des Gefangenen. Derselbe wurde aber doch ins Gefängniß zurückgebracht. — Der Telegraph meldet von Louisville, daß die amerikanische Expedition an die Quellen des Red-River (Rothen Flusses) von Comanches-Indianern angegriffen wurde und 80 Mann der Truppen scalpirt worden sind. — Ein Corresp. des New.-Herald spricht von einer Bewegung in Canada zu Gunsten des Anschlusses an Nordamerika. — Die merikanische Regierung hat das Verlangen um eine außerordentliche Sitzung des Congresses abgewiesen. — Caravajal macht Anstrengungen die merikanischen Städte am Rio Grand anzugreifen. — Oberst Sloo soll sein Anerbieten, eine Straße über die Tehuantepeclandenge zu bauen, zurückgezogen haben.

Türkei. — Smyrna, 26. Juli. Unser Gouverneur fährt fort mit allen nur möglichen Mitteln für die Sicherheit der Umgegend und Stadt zu wachen. Streifbanden unter Bibakis und Cumianos, dem früheren Genossen des berüchtigten Janni Kalturgir, durchziehen das nahe bei Bondja gelegene Gebirge, und gönnen dem verwegenen Wrgelagerer keine Ruhe noch Rast. Während des Beiramis stellten sich neuerdings zwei Mitglieder der Bande Jannis freiwillig dem Gouverneur, legten ihm ihre Waffen zu Füßen und überließen sich seiner Gnade. Auch sie wurden der Sicherheitswache zugetheilt und vollständig begnadigt, und man hofft, daß es nunmehr dem Gouverneur, welcher die Schlupfwinkel Jannis ganz genau kennt, gelingen wird, seiner habhaft zu werden. Wie es heißt, hat Janni sich schon mehrmals zu stellen verboten, wenn sich für das Versprechen der Straflosigkeit seitens der türkischen Regierung ein europäischer Consul verbürgt. Die Heuschrecken haben in der Umgegend bedeutende Verwüstungen angerichtet, namentlich in den Weingärten. In Vourla, Cesme, Atazzata, Samos haben sich ungeheure Schwärme niedergelassen, und bis jetzt ziemlichen Schaden angerichtet. In Vourla allein sind gegen 5000 Centner Weintrauben vernichtet. Einem Säugling wurden von den Heuschrecken die die Oberlippe, Nase und Ohren abgefressen. Hier hatten wir von großem Glück zu sagen, daß der heftige Nordwind diese Landesgeißel in das Meer jagte, und nur unsere Geruchsorgane einige Tage zu leiden hatten. Gestern lief die österreichische Brigg Triton, von ihrem Kreuzzuge aus dem Archivel zurückkommend, in unserem Hafen ein. Aus Adalia wird uns ein furchtbares Unglück berichtet. Ein wüthender Wolf fiel am 7 d. Abends in das Städtchen ein, stürzte auf den Markt, biß mehrere Personen, und eilte durch das erhobene Geschrei verscheucht, nach den Gärten. Der Seidenernte halber schliefen in einem dieser Gärten mehrere hundert Personen im Freien, und leider wurden 128 von ihnen auf das fuchtbarste verletzt. Da der Gouverneur den Bewohnern erst vor kurzem alle Waffen hatte abnehmen lassen, so befanden sich die unglücklichen Bedrängten ohne alle Vertheidigung. Der Wolf, auch von dort verscheucht, fiel in derselben Nacht in eine Schafheerde ein, tödtete 85 Schafe und verwundete 75. Erst des folgenden Tages gelang es den vom Gouverneur bewaffneten Bewohnern den Wolf zu erl gen. Die Berichte eines dortigen Arztes über die Verwundungen sind entsetzlich; das gräßlichste bei diesem Unglück ist jedoch der Umstand, daß einige der Verwundeten bereits an der Tollwuth gestorben sind, und die Bevölkerung des Städtchens nunmehr in der größten Angst schwebt. In Candia ist ein türkischer Commissär eingetroffen um die Beschwerden zu prüfen, welche die christliche Bevölkerung gegen den dortigen Gouverner bei der Pforte erhoben hat.

Südamerika. — Buenos-Ayres, 2. Juni. Der Bau einer deutsch-evangelischen Kirche, des ersten deutschen Gotteshauses im ehemaligen spanischen Südamerika, schreitet ununterbrochen fort und wird in einigen Monaten vollendet sein. Die Kirche wird in einfachem aber rein gotischen Styl, der das Werk nur wenig verheuert, unter Aufsicht eines englischen, in der Stadt ansässigen Architekten, der den Bau mit Vorliebe und Eifer leitet, sorgfältig und solid gebaut. Ihre Länge wird etwa 85 Fuß mit verhältnißmäßiger Breite betragen, mit den Gallerien kann sie an 500 Personen fassen. Der gothischem Styl, als etwas ganz unvekanntes in diesem Lande findet auch bei den Eingebornen viel Aufmerksamkeit und Würdigung. Hinter der Kirche ist die Schule und Predigerwohnung ebenfalls im Bau begriffen, wozu sich die Gemeinde besonders auch im Hinblick auf die hier zu Lande überaus theuren Miethen gedrungen sah, wenngleich sie aus ihrer eigenen Mitte eine Anleihe dazu machen mußte, die wahrscheinlich in einigen Jahren getilgt werden kann. Die Gemeinde hat zur Erreichung dieses wichtigen Zwecks mit großer Bereitwilligkeit bedeutende Opfer gebracht und wird etwa zwei Drittel der Kosten selbst bestreiten, das andere Drittel ist ihr als eine erfreuliche Beihülfe vom Vaterland aus zu Theil geworden: Se. Maj. der König von Preußen bewilligte eine Kirchen-Collecte dafür in seinen Staaten; die Gustav-Adolf-Stiftung sandte Beiträge von Leipzig und Bremen, bedeutende Liebesgaben flossen von Bremen, Köln, Antwerpen, Nürnberg u. s. w. zu. Wie man hört, beabsichtigt das hiesige Presbyterium nach Beendigung des Baues einen Generalbericht und eine Abrechnung darüber zu veröffentlichen. (Wes. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Die Korb-Möbel-Fabrik
in Berlin,
Markgrafenstraße Nr. 33 und 34,
von C. A. Schirow u. Comp.
empfiehlt ihre wohlassortirten Magazine aller Arten Korb-Möbel und Korb-Waaren en gros et en détail in anerkannter Güte zu den billigsten Preisen.

So eben ist in der unterzeichneten Buchhandlung wieder angekommen:



Schultze & Müller
am Rhein.
Humoristische Reisebilder
von
Cöln bis Mainz.
Mit 44 Illustrationen.
Zweite unveränderte Auflage.

Inhalt:
Cöln. — Bonn. — Das Aarthal. — Drachenfels. — Laacherse. — Coblenz. — Stolzenfels. — Ems. — Loreley. — Bingen. — Asmannshausen. — Rüdesheim. — Johannisberg. — Mainz.

Preis: 10 Sgr.

☞ Die erste Auflage dieses Werkes von 10,000 Exempl. wurde binnen 14 Tagen vergriffen.

W. Crüwell'sche Buchhandlung
in Paderborn.

Eine Wohnung von 2 möblirten Stuben nebst Stallung für 1 Pferd wird zum 1. Septbr. zu miethen gesucht. Von Wem? sagt die Exped. d. Bl. II. 2.

Im Verlage von Friedr. Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen und in den Buchhandlungen von Wilh. Crüwell und J. Wesener in Paderborn und A. L. Ritter in Soest zu haben:

Neues und vollständiges Handwörterbuch
der deutschen und englischen Sprache.
Mit genauer Angabe von
Genitiven, Pluralen und Unregelmäßigkeiten der Substantiva, Steigerung der Adjektiva und der unregelmäßigen Formen der Verba, die sowohl der alphabetischen Ordnung nach als auch bei ihren Wurzeln aufgeführt sind;
nebst Bezeichnung der Aussprache und steter Anführung der grammatischen Construktion.
Von **Dr. F. W. Thieme.**
Vierte Stereotyp-Ausgabe.
8. Zwei Theile. 51½ Bogen. Preis: 2 Thlr. In engl. Halbfranzband 2⅓ Thlr.
Auf 6 auf einmal bestellte Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Obwohl bereits viele englische Wörterbücher existiren, und unter ihnen manche, welche sich durch sehr schätzenswerthe Eigenthümlichkeiten äußerst vortheilhaft auszeichnen, haben wir es doch nicht für unnöthig oder überflüssig gehalten, die Anzahl derselben durch ein neues zu vermehren. Wir empfehlen hier dem Publikum ein englisches Wörterbuch, welches Bedürfnisse befriedigt, die noch von keinem bisher erschienenen Wörterbuche weder in dem Maße, wie in diesem, oder überhaupt auch nur befriedigt wurden.

Wenn wir beim Erscheinen der ersten Auflage die Hoffnung aussprachen, daß diese wirklich auszeichnenden Eigenschaften unsers Wörterbuchs, Eigenschaften, die es für den Deutschen wie für den Engländer, beim Gebrauche im Leben, für die Literatur und den Unterricht gleich praktisch und vorzüglich erscheinen lassen, ihm eine weite Verbreitung sichern würden, so ist dieselbe bereits in Erfüllung gegangen, indem wir hiermit einen vierten, sorgsam revidirten Abdruck zur Anzeige bringen.

Der Preis ist möglichst billig gestellt, die typographische Einrichtung, Druck, Papier ꝛc., vortrefflich, die Schrift, obwohl Perlschrift, um die größte Vollständigkeit bei mäßigem Raume und wohlfeilem Preise zu sichern, dennoch klar und leicht lesbar. III. 1.

In den Buchhandlungen von Wilh. Crüwell und J. Wesener in Paderborn und A. L. Ritter in Soest ist zu haben:

Der Huf des Pferdes
und
dessen fehlerfreie Erhaltung.
Nebst einem Anhange über den Beschlag im Allgemeinen und den der Jagdpferde insbesondere,
von **William Miles Esq.**
Aus dem Englischen nach der 7ten Auflage ins Deutsche übertragen
von **Guitard,**
Lieutenant im Königl. Preuß. 9. Husaren-Regiments.
Mit 12 erläuternden Tafeln und in den Text eingedruckten Holzschnitten.
Preis geh. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Das Concert
zum Besten des Orchesters
ist am **Sonntag den 15. August**
Abends 7 Uhr auf dem Harmoniesaale.
Aufgeführt wird:
Die Schöpfung von Haydn, Oratorium in drei Abtheilungen, vorher
Die Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.
Billets à 10 Sgr. sind bei dem Herrn Buchhändler Crüwell, Hrn. Gastwirth Löffelmann, Hrn. Conditor Todt und Abends an der Casse zu haben.
Texte zu der Schöpfung Abends an der Casse.
Bei hinreichender Theilnahme wird nach dem Concerte getanzt.
Das Comité.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Interessenten des hiesigen Brauer-Amtes, soll das dieser Innung eigenthümlich zugehörige, beim Markte belegene Brauhaus nebst den vollständig vorhandenen kupfernen und hölzernen Betriebs-Geräthschaften, ingleichen auch der vor einigen Jahren am Bornsberge neu angelegte kaum 200 Schritt von der Stadt entfernte Felsenkeller entweder öffentlich meistbietend verkauft oder auf 6 dem Befinden nach auch auf 12 Jahre verpachtet werden.

Zu dieser Versteigerung ist 1ster Termin auf
Freitag den 10ten
2ter und letzter Termin auf
Freitag den 17ten k. M. September 11 Uhr Morgens
auf hiesigem Rathhause angesetzt.

Kauf- und beziehungsweise Pachtliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen der Versteigerung vom 12. d. M. an bei dem Herrn Bürgermeister A. Schierenberg eingesehen werden können und Nachgebote nach Abhaltung des 2ten Termins keine Berücksichtigung finden.

Horn, den 5. August 1852.

Das Stadtgericht daselbst.
II. 2. **F. Hausmann.**



Ein großer, brauner, langhariger Hühnerhund, der auf den Namen Waldo hört, ist entlaufen oder gestohlen. Wer denselben in der Expedition d. Bl. abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. II. 1.

Bei Wilh. Crüwell in Paderborn ist zu haben:

Klageformulare auf gutes Conceptpapier p. Buch 5 Sgr.
Executionsgesuche desgl. p. Buch 5 Sgr.
Prozeßvollmachten p. Buch 6 Sgr., p. Stück 4 Pf.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.